

Plötzlich wollen alle nur unser Bestes...

In der Krise geht die Produktion zurück,
da ist der nächste logische Schritt:
dass man den Gürtel enger schnallt,
gleich, ob jung oder alt.
Auf Lohn verzichtet,
mehr Arbeit verrichtet.
Werke schließt,
aber keine Träne vergießt.
Zehntausende müssten wohl weichen,
dafür wird man Wirtschaftlichkeit erreichen!
Eine „starke Zukunft“ soll uns dann wieder blüh'n -
wenn, ja wenn wir uns mit dem Vorstand zusammen bemüh'n.

Kaum haben sie ihren Plan ausgesprochen,
kommen neue Freunde aus ihrem Loch gekrochen.
Die bekannten Wirtschaftsexperten
Dudenhörer, Bratzel und ihre zweifelhaften Gelehrten.
'Der Arbeiter kostet zuviel' – das können sie belegen.
Geben Massenentlassungen ihren wissenschaftlichen Segen.
Komisch nur, dass sie seit Jahrzehnten das gleiche bringen,
das gleiche Klagelied in jedem Land, gleich wie niedrig der Lohn, singen.
Dass ohne uns keine Autos existieren,
Roboter ohne Arbeiter keine Werte produzieren,
Roboter ebensowenig konsumieren,
all das scheint diese Gelehrten nicht zu tangieren.

Oh, da kommt schon der nächste Wohltäter:
Ministerpräsident Weil. Eher einer der arbeiternahen Landesväter?
Schießt gegen die Manager, ihnen fehle eine Portion Klugheit.
Werke schließen, sagt er, „dafür ist noch nicht die Zeit“.
Aber ist das wirklich ernst gemeint?
Wurde von „denen da oben“ jemals eine Gelegenheit versäumt,
den Reichtum, den unsere Hände produzieren,
umzuverteilen, in andere Taschen zu transportieren?
Weil meint wohl eher, der Kahlschlag solle nicht so krass beginnen,
sonst würde seine SPD keinen Blumentopf mehr gewinnen.
So sind doch die Weil's dieser Welt auch nicht besser
als die Kapitalisten und deren abstoßende Manager-Mitesser.

In der Krise geht die Produktion zurück.
Aber was ist logisch an dem bisher üblichen Schritt?
Zwar würde für manche die Rendite steigen,
dafür ganze Regionen auf der Strecke bleiben.
Wäre da nicht besser, das Übel an der Wurzel zu packen?
Das kapitalistische Aasgeier sich gegenseitig die Augen aushacken,
auf unsere Kosten über allen anderen stehen,
um als Monopolist allein über den ganzen Erdball zu sehen.
Deren Egoismus ist, was mittlerweile die menschlichen Lebensgrundlagen unter sich begräbt.
Wir dagegen wissen, dass ohne Arbeiter die Gesellschaft nicht besteht.
Diese Wahrheit gilt es zu begreifen: dass es Zukunft nicht mit Kapitalisten gibt,
sondern nur gegen sie und ihren Fetisch, den Profit.

Kommt, lasst uns auf die eigene Kraft vertrauen,
selbstbewusst als Klasse an einer neuen Zukunft bauen.
Das haben manche vor uns schon gebracht.
Mit richtigem Streik ist ein Anfang gemacht.

